

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 147.

Neuenbürg, Montag den 19. September 1904.

62. Jahrgang.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für das IV. Quartal 1904

werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Rundschau.

Wie vor kurzem in Rußland, so sind jetzt auch in Italien die Wünsche des königlichen Hauses und des Volkes erfüllt worden; dem König Viktor Emanuel ist der sehnlichst erwartete Sohn geboren. Zu der Geburt des italienischen Thronerben bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Mit herzlicher Anteilnahme wird man in Deutschland die Kunde von diesem für das Herrscherhaus Savoyen und das dem deutschen Reich befreundete und verbündete Königreich Italien höchstfreudlichen Ereignisse begrüßen. Möge die Geburt des direkten Thronerben der ruhmreichen Dynastie Savoyen und dem italienischen Volke neues Glück bringen, und möge der junge Prinz dereinst dem Vorbilde seines edeln Vorfahren nachstreben, dessen Namen er trägt, zum Heile und Segen der Nation, die sich gleich dem deutschen Volke, binnen weniger Jahrzehnte aus Zerrissenheit und Ohnmacht zu unbestrittener Großmachstellung emporgerungen hat.“

Aus Baden. Es macht sich wieder ein größerer Zugang zum Lehrerberuf bemerkbar. Zu den Seminaren meldeten sich im laufenden Jahr auch mehr Böglinge an, welche eine umfassendere Bildung besitzen als die zur Aufnahme ins Seminar erforderliche. Es ist nun möglich, wieder Auslese unter den Aufzunehmenden zu treffen. Zur Aufnahme ins Lehrerseminar I in Karlsruhe z. B. haben sich 80 Kandidaten gemeldet. Davon waren zwölf reif für die Obersekunda einer Mittelschule. Sie, sowie 47 weitere Kandidaten wurden aufgenommen, die übrigen zurückgewiesen.

Prinzessin Luise von Koburg scheint nach dem Spruche zu handeln: „Der Mohr hat seine Arbeit getan; der Mohr kann gehen.“ Sowohl der deutsche Sozialdemokrat Südelum als auch der Pariser Schriftsteller Roussanne, die ihre Flucht unterstützten, werden von ihr nicht mehr beachtet. Roussanne wird von der Umgebung der Prinzessin als Schwäher und Prahlhans bezeichnet, der sich nur eine willkommene Klamme habe verschaffen wollen. Auch mit Dr. Südelum befaßt man sich nicht mehr. Er hat eigentlich, wenn man es recht betrachtet, die größte Verantwortung bei der ganzen Geschichte übernommen. Er hat nicht nur die Prinzessin in seinem Hause aufgenommen, sondern sie auch auf der immerhin nicht ungefährlichen Flucht von Berlin nach Paris begleitet. Jetzt streicht er mühsam und sichtlich unzufrieden in Paris umher, zieht jeden Tag in ein anderes Hotel, um den lästigen Ausfragern zu entgehen, und sieht sich „falt gestellt“. Hoffentlich setzt er sich darüber mit einem fröhlichen „Den Dank, Dame, begeh' ich nicht!“ hinweg und fährt bald wieder nach Hause zurück. — Außer französischen Ärzten wird auch der bekannte italienische Professor Lombroso die Prinzessin in Paris auf ihren Geisteszustand untersuchen.

Dr. Ott und Dr. Girsch, den beiden Ärzten, die die Entbindung der Zarin geleitet haben, ist nach einer Mitteilung des „British Medical Journal“ aus Anlaß der Geburt eines Thronfolgers ein besonderer Ehrensold von 100 000 Rubel gezahlt worden. Das gewöhnliche Honorar beträgt 25 000 Rubel. (Water Zar hat also noch viel übriges Geld.)

Wald (bei Solingen), 17. Sept. Der wegen Unterschlagung von 20 000 M. geflüchtete Rentant Bogt hat sich heute vormittag nach tagelangem Umherirren in erschöpftem Zustande der Staatsanwaltschaft in Elberfeld gestellt.

Salzburg, 17. Sept. Im ganzen Salzammergut ist Hochwassergefahr. Alle Flüsse und Wildbäche sind in rapider Steigerung begriffen. Falls der Regen nicht bald aufhört, sind ernste Katastrophen zu befürchten.

Klagenfurt, 17. Sept. Hochwasser richtete in ganz Kärnten großen Schaden an. Die Bahnschiffe im Kanaltale ist vollständig überschwemmt. Die Detschaften Lochnitz und Ugowitz befinden sich in großer Gefahr.

Mailand, 17. Sept. Eine Versammlung der Eisenbahnangestellten hat beschlossen, daß heute um Mitternacht auf sämtlichen Eisenbahnen Italiens der Ausstand beginnen soll. Für morgen wird der Militarisationsbefehl erwartet, das heißt, die Eisenbahnbeamten werden, soweit sie Reservisten des stehenden Heeres oder als Landwehr- und Landsturmlente in einem militärischen Verhältnis stehen, formell einberufen, aber in ihrer gewohnten Tätigkeit belassen. Die Folge davon ist, daß jeder Verstoß gegen die Weisung eines Vorgesetzten nach den Militärgeetzen bestraft wird und daß ein Verlassen des Dienstes als Fahnenflucht gilt.

Die Weltausstellung in St. Louis ist jetzt offenbar besser besucht, als im Anfang, wo sie noch unfertig war. Der bisherige Ausstellungsbesuch betrug 10 Millionen Gäste.

Zwischen New-York und San Francisco, auf einer Strecke von fast 5000 km wird man bald Ferngespräche führen können. Die Huntington-Kapitalisten-Gruppe von Kalifornien scheidet sich gegenwärtig an, in New-Mexiko und Arizona eine Leitung zu legen, welche die Telephonlinie des Ostens mit dem der Pacific-Küste verbinden soll. Die Linie wird von New-York und New-Orleans über Texas gehen. Die Kosten für eine drei Minuten währende Unterhaltung mit San Francisco sollen sich auf 12 Dollars stellen.

Auf dem Dampfer „Turenne“ sind in New-York zwei Riften angekommen, die bisher nicht reklamiert worden sind. Die Zollbehörden beschlagnahmten dieselben und fanden, daß dieselben eine Brantausstattung im Werte von 100 000 Franken enthielten.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 17. Septbr. Es werden zurzeit Versuche gemacht, die Zahl der Truppentransportzüge auf der sibirischen Bahn zu erhöhen und zwar von 12 bis auf 17 täglich.

Der neue Vormarsch der Japaner gegen Kuropatkins Armee ist bereits im Gange. Japanische Truppen rücken von Osten her gegen Mukden vor; starke russische Streitkräfte stehen bereit, ihnen entgegenzutreten. Man darf somit schon für die nächste Zeit schwere, vielleicht entscheidende Kämpfe erwarten. Für das tapfere Verhalten der russischen Truppen in den schweren Kämpfen bei Liaojang und ihre Ausdauer auf dem Rückzuge hat der Zar seinen Dank in einem Erlaß an General Kuropatkin ausgesprochen, der zugleich die volle Anerkennung des Monarchen für die strategischen Maßnahmen des Oberfeldherrn enthält.

Die Lage der Russen in Port Arthur scheint nach den neuesten Meldungen, selbst wenn man nur einen Teil davon als wahrheitsgemäß ansieht, sehr kritisch geworden zu sein. Der Zernierungsgürtel, der um die Festung seitens der Japaner gezogen wird, wird immer enger. Auf der Landseite sind diese bereits so nahe herangerückt, daß ihre Geschosse die permanenten Forts von Port Arthur treffen; auf der Seeseite macht jetzt die japanische Flotte die Blockade effektiv. Infolgedessen fangen die Lebensmittel an, knapp zu werden, und auch die

Munitionsvorräte sollen gering sein. — Von Paris, 17. Sept., berichtet der Korrespondent des „New-York Herald“ in Petersburg: Wie ich aus bester Quelle erfahre, ist die Lage des Generals Stössel in Port Arthur sehr kritisch. Es fehlt sowohl an Munition wie an Lebensmitteln. Stössel hat Vollmacht erhalten, sich zu ergeben, sobald seine Lage eine verzweifelte wird. Er hat die letzten Instruktionen erhalten und kann völlig unabhängig seine Entschlüsse fassen.

Rußlands Gebet um Sieg. Nach dem Bureau Reuter lautet der Text des Gebetes, das nach Anordnung der heiligen Synode im ganzen Reich für die russische Armee gebetet werden soll, folgendermaßen: „Obgleich unwürdig, stehen wir Dich an, der Du stark bist in der Schlacht, uns zu helfen, und wir bitten Dich demütig, unsere Waffen in Deinen Dienst zu nehmen. Gib der Christus liebenden Armee Sieg und ermögliche ihr, den Feind zu unterwerfen. Strecke Deine Hand aus aus der Höhe und rühre die Herzen des Feindes, daß er sich Dir, dem Gotte des Friedens, der alle Kreatur liebt, ehrwürdig beuge. Stärke uns mit Deiner Macht. O, Du Verteidiger des orthodoxen Glaubens, sende Deine Pfeile und verdamme den Feind. Triff sie wie der Blitz und liefere sie aus in die Hände Deiner getreuen Truppen. Du, der Du dem Moses Gehör gabst, segne des Kaisers Tun, vermehre seinen Ruhm, erhilte sein Reich mit Deiner allmächtigen Hand. Erhalte seine Armee, sende Deine Engel, um seine Truppen zu stärken und gib ihnen das Heil. Sende Frieden auf uns herab. Möge Dein unsichtbarer Finger Deine Diener verteidigen und ihnen den rechten Weg zeigen. Bergib ihnen ihre Sünden und verleih ihnen eine Krone des Ruhmes. Gewähre dem Zaren ein friedliches Leben und Gedeihen. Erfülle seine Wünsche und stürze seine Feinde.“ Das Gebet ruft dann die Jungfrau Maria an und schließt mit der Bitte um ewige Ruhe für alle diejenigen, die ihr Leben für ihren Glauben und ihr Vaterland dahingegeben haben.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Sept. Bei den württemb. Arbeitsämtern sind im Monat August d. J. insgesamt 9755 Stellenangebote, 9116 Stellengesuche und 5256 Stellenvermittlungen gebucht worden. Hiervon entfallen auf weibliche Personen 2867 Stellenangebote, 1730 Stellengesuche und 1191 Vermittlungen. Im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres ist bei fast allen Arbeitsämtern ein Mehrangebot von Stellen zu verzeichnen, während die Zahl der Stellensuchenden stagniert hat oder zurückgegangen ist.

Neustadt a. S., 18. Sept. Heute ist hier in Anwesenheit des Regierungspräsidenten, der Spitzen der Behörden und mehrerer Reichs- und Landtagsabgeordneter ein von Bildhauer Bodin-Berlin geschaffenes Bismarckdenkmal enthüllt worden.

Reutlingen, 17. Sept. Der Festausschuß vom verflochtenen Krebsturnfest tagte gestern noch. Es wurde die erfreuliche Kunde mitgeteilt, daß das finanzielle Ergebnis des Festes ein sehr zufriedenstellendes ist.

Die badischen und württembergischen Uhrenfabriken im Schwarzwald, welche auch viel Uhren nach Frankreich liefern, fühlen sich durch die demnächstige französische Zollerhöhung für Uhren in ihrem Verdienst bedroht. Sie sind nicht willens, den Zoll selber zu tragen und einigten sich soeben auf einer Versammlung dahin, die Preise entsprechend zu erhöhen. Sie können dies umso eher riskieren, als die Uhrenfabrikanten in Frankreich gleichfalls auf den Zoll hin mit ihren Preisen aufschlagen.

Rottweil, 17. Septbr. Heute Samstag früh kurz vor 1/2 8 Uhr, ist das große Haus des Buchbinders Grattwohl in der Hauptstraße, welches zur Zeit umgebaut wird und bereits seiner Vollendung entgegenging, plötzlich zum größten Teil in sich zusammengestürzt. Zwei oder drei Arbeiter befanden sich z. Bt. (9 Uhr vormittags) noch unter den

Zeitungspreis:
die 5 gespaltenen Teile
ed. deren Raum 10 J;
bei Ausfertigung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 Gesp. Seite 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Erkammern und sind jedenfalls tot. Die Vergung der Verunglückten ist sehr schwer. Die Zufahrtsstraßen sind abgesperrt, da der noch stehende Teil des Hauses einzustürzen droht.

Blöchingen, 18. Sept. In einem benachbarten Bezirk wollte beim Kartoffelgraben ein 12 Jahre alter Knabe eine seitwärts liegende Kartoffel auflesen. In diesem Augenblick hatte sein um ein Jahr jüngerer Bruder bereits mit der Hacke ausgehört und konnte den Hieb nicht mehr abwenden. Er traf seinen Bruder mit dem Schneideteil der Hacke am Kopf. Die Verletzung ist sehr schwer.

Zum Islfelder Brand. Die Württemb. Privatfeuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart hat nunmehr die Ermittlung der Schäden, die ihren Mitgliedern bei dem Brand vom 4. August erwachsen sind, abgeschlossen. Länger als einen Monat waren 3 Beamte ununterbrochen tätig. Sie haben im ganzen 233 Schadenfälle mit einem Gesamtbetrag von 332 162 M. 30 S. ermittelt. Hier- von entfallen 26 782 M. 78 S. auf häusliches (Privat-)Mobilier, 190 759 M. 32 S. auf landwirtschaftliche Versicherungen und 109 919 M. 20 S. auf Gewerbebetriebe u. In 17 Fällen konnte ein Rechtsanspruch nicht anerkannt werden; es wurde aber doch aus Billigkeitsgründen eine Vergütung von im ganzen 4311 M. 30 S. für den erlittenen Schaden bewilligt. Nur in einem einzigen Fall muß wegen eingeleiteter gerichtlicher Untersuchung die Erledigung ausgesetzt werden. Die Ersparnisse der Gemeinde für das verbrannte Rathausmobilier können erst festgestellt werden, nachdem vorher die Kosten für die Wiederherstellung der verbrannten Akten ermittelt sind. In den meisten Fällen wird zwar die Brandentschädigung den gemeinen Wert der vernichteten und beschädigten Gegenstände voll decken, immerhin haben aber auch nicht wenige Versicherte zu ihrem Schaden erfahren müssen, daß es am falschen Ort gepart ist, wenn wegen der hierdurch erzielten, an sich kaum nennenswerten Verminderung der Prämie einzelne Gegenstände von der Versicherung ausgeschlossen, oder absichtlich zu nieder versichert werden. In dieser Beziehung kann sich auch anderwärts mancher die Erfahrungen bei dem Brand von Islfeld zur Mahnung dienen lassen, indem er rechtzeitig darauf Bedacht nimmt, daß sein ganzes Mobiliarvermögen ohne Ausnahme und zu seinem vollen Wert versichert wird. Die Auszahlung fast sämtlicher Schäden ist jeweils wenige Tage nach erfolgter Feststellung erfolgt. — Der Schaden in Islfeld ist weitaus der größte, den die Württ. Privatfeuerversicherung A.-G. in Stuttgart seit ihrem 75jährigen Bestehen erlitten hat. Die zu seiner Deckung erforderlichen Mittel konnten jedoch, so weit die laufenden Einnahmen nicht zureichten, leicht den verfügbaren Reservebeständen entnommen werden und eine Herabsetzung der seit 25 Jahren unverändert gewährten Dividende von 60% der Bruttoprämie kann in keiner Weise in Frage kommen.

Großfeuer in Binsdorf.

Binsdorf, O.A. Sulz, 17. Sept. Heute mittag 1/2 12 Uhr brach in einem Holzschuppen — nach anderer Version in einer Scheune — in der Nähe

des Pfarrhofes auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das infolge des herrschenden Wasser- mangels und des starken Windes mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß um 3 Uhr bereits 40, eine Stunde später schon 70 Häuser, darunter das Rathaus, Schulhaus und das Bohrhäus des resignierten Stadtschultheißen, Kaufmanns Hipp, eingestürzt waren. Die vor 50 Jahren aus massiven Sandsteinen erbaute Kirche steht noch und scheint gerettet werden zu können, ebenso das hinter der Kirche stehende Pfarrhaus. Die Feuerwehr steht dem verheerenden Element gänzlich machtlos gegenüber. Das Vieh soll gerettet sein, dagegen fielen das Mo- biliar, sowie Futter- und Erntevorräte größtenteils dem Feuer zum Opfer. Nach einer weiteren Mel- dung sind bis 5 Uhr 40 Minuten bereits 80—100 Häuser niedergebrannt, darunter das Schulhaus, das Rathaus, 2 Wirtschaften und 3 Kaufläden. Das Feuer ist immer noch nicht bewältigt. Da das Wasser nun ganz ausgegangen ist und der Wind noch anhält, ist die Gefahr groß. Das Feuer hat nun auch den „Hütt“ genannten Stadteil ergriffen. Von dem ganzen Städtchen stehen jetzt nur noch ca. 25 Häuser, die wohl größtenteils dem Feuer zum Opfer fallen dürften. Sogar solche Häuser, die von dem großen Brandherd ziemlich entfernt und ganz vereinzelt standen, wie das des Kaufmanns und früheren Stadt- schultheißen Hipp, sind niedergebrannt. Der Jammer ist sehr groß, da gerade die Armen unter den Abgebrannten nicht einmal versichert sind. Der „Schw. Merkur“ teilt dazu mit: Das Städtchen Binsdorf, das in so unheimlicher Weise von demselben tödlichen Schicksal betroffen wurde, wie die unglücklichen Isl- felder, liegt im Oberamt Sulz, 15 km südöstlich von der Oberamtsstadt, in der Richtung gegen Balingen, etwas näher bei Balingen als bei Sulz. In der Nähe befindet sich das Städtchen Rosenfeld, auf der entgegengesetzten Seite die hohenzollernsche Grenze. Das Städtchen zählt nicht viel über 800 Einwohner, ist also um mehr als die Hälfte kleiner als Islfeld; mit geringen Ausnahmen, etwa 40 Personen, sind seine Einwohner katholisch. Die Geschichte des Städtchens ist eine alte. Schon 843 kommt sein Name in Verbindung mit dem Kloster Reichenau vor. Dann gehörte es den Grafen von Zollern, von denen es 1315 an die Hohenberg, von diesen 1381 an Oesterreich, darauf an Württemberg kam. Das Pfarrhaus ist ein ehemaliges Nonnenkloster. Die Kirche, die eine wertvolle geschichtliche Kanzel und interessante Malereien aufweist, stammt aus dem Jahre 1835, während die auf einer Anhöhe unweit des Städtchens sich erhebende Loretotafel sehr alt ist. Diese Kapelle wurde im Jahr 1601 errichtet. Ein hervorragender Sohn des Städtchens ist der gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts in Ravens- burg reformierende Johann Lenglin, der auch Pre- diger in Straßburg war.

Binsdorf, 17. Sept. (IV. Meldung, 6 Uhr 30 Min. abends). Das Feuer wütet noch immer fort. Bis jetzt sind 3 Straßenzüge rechts und links völlig niedergebrannt. Der stürmische Wind dauert noch fort, und da das Wasser völlig ausgegangen ist, müssen die Feuerwehren von hier und der weiten

Umgebung dem entsetzlichen Brand untätig zusehen. Etwa 500 Personen sind obdachlos. Die Abgebrannten haben die Nacht zum Teil in den vom Feuer verschonten Häusern, zum Teil auch in den Nachbargemeinden zugebracht. Heute morgen läßt sich nun der ganze Brandplatz übersehen: ein trau- riges Bild! Jammer und Unglück sind groß und rasche Hilfe dringend notwendig. — Heute morgen ist Minister v. Bischof von Stuttgart nach Balingen abgereist, um sich von dort nach Binsdorf zu begeben und den Brandplatz in Augenschein zu nehmen. Der König, der wenige Stunden nach Ausbruch des Brandes von diesem Kenntnis erhielt, hat 500 M. für die Abgebrannten angewiesen. Wägen recht viele diesem schönen Beispiel des Landesherrn folgen!

Binsdorf, 17. September. Ein schreckliches Jubiläum, ein wahres Zentenarfeuer, erlebte heute das Städtchen Binsdorf. Am 8. Sept. d. J. waren es nämlich netto 100 Jahre, daß das ganze Städt- chen niedergebrannt ist.

Stuttgart, 17. Sept. Rasche Hilfe in der Not! Wie wir erfahren, hat der von Binsdorf ge- bürigte Fabrikant Karl August Hipp in Stuttgart, Direktor der mechanischen Buntweberei Brennet, für die Abgebrannten in Binsdorf 10 000 M. gestiftet. Von den armen Abgebrannten wird diese Nachricht mit Freude und dankbarem Herzen aufgenommen werden.

Stuttgart. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung v. 17. Sept.) Angebote in Tafeläpfeln aus Kirchheim, Bietigheim, Kleinbottwar, Aufhofen, Petra, Rossau, Neuenstein, Badendorf, Stuttgart, Erbach, Mün- chingen, Spielberg, Sindringen, Wülfingen, Horb, Jüttlingen, Zheuffenbad, Affinstadt, Heilbronn, Wangen und Dillberg; in Tafelbirnen aus Martinsmoos, Aufhofen, Rossau, Weinsberg, Dillberg, Heilbronn, Affinstadt, Neuenstein und Badendorf, in Mostobst aus Sindringen, Jüttlingen, Hopfau und Steinberg; in Zwetschgen aus Kleinbottwar, Petra, Rossau, Roth, Effringen und Spielberg; in Tomaten aus Waldhof. Nachfragen in Tafeläpfeln aus König- berg, Mühlhausen, Stuttgart und Bilsheim; in Tafel- birnen aus Bilsheim und Königberg; in Mostobst aus Mühlhausen, Unterjessingen, Ludwigsburg und Effringen; in Zwetschgen aus Stuttgart. Die Vermittlung geschieht kostenlos, Formulare sind sofort und franko erhältlich. — Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle in Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 17. Septbr. Äpfel 5—9 S. Birnen 4—15 S. Preiselbeeren 25—26 S. Brom- beeren 25 S. Mirabellen 10—12 S. Pfirsiche 5—26 S. Hogenbatten (ganze) 15 S. Trauben 18—22 S. Zwetschgen 7—10 S. alles per Pfund. Bei starker Zufuhr, solcher Ab- satz. — Wilhelmplatz. Mostobst M. 2.00—4.50 per Pfund, 2700 Jtr. Zufuhr.

Stuttgart, 17. Sept. (Wochenmarkt.) Starke Zu- fuhr und rege Kaufkraft war das Zeichen des heutigen Marktes. Auf dem Engrosmarkt war Obst aller Art über- aus reichlich zugeführt. Zwetschgen kosteten 6—8 S. Preiselbeeren 25 S. Pfirsiche 6—15 S. Äpfel 12—14 S. Trauben 18—20 S. Äpfel 5—10 S. Birnen 4—15 S. Bohnen 16—18 S. das Pfund, Einmachgurken, nur noch kleine Reste angeboten, 20—25 S. das Hundert. Im Einzel- verkauf war Obst 5 S. teurer.

Stuttgart. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhards- platz. Zufuhr 700 Jtr. Preis 3.50—4 M. per Jtr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stüd. Preis 16—24 M. für 100 Stüd. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 1800 Jtr. Preis für württ. Obst 4—4.50 M. per Jtr.

Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von J. Jodel (H. Derelli.)

14) (Nachdruck verboten.)

Die Besitzung in Robertshöh war gegenüber dem Schloß Golyu nur ein kleines, ziemlich neu erbautes, ganz einfaches Wohnhaus. Kornelie kannte dies Haus, wie würde es Fräulein Hamm ansprechen, sich in demselben „stüblich“ einzurichten?

Artig erhob sie sich und willfahrte dem Wunsch des Gastes, Fräulein Marianne und Herr Karmann blieben einander gegenüber sitzen. „Sie haben an Fräulein Hamm gewiß eine recht zuverlässige Dame in Ihrem Haushalt?“ fragte die Schloßherrin, in der Meinung, dem Herrn etwas Verbindliches zu sagen. Sie hatte es getroffen.

„Ja!“ entgegnete Herr Karmann ordentlich er- leichtert. „Wissen Sie, Fräulein hat ihre sehr guten Seiten.“

Fräulein Hamm und Kornelie kehrten von ihrer Inspektionsreise durch das Schloß zurück, die Dame bemerkte das aufgeregte Wesen ihres Hausherrn und befohl sofort den Aufbruch.

„Wir könnten vielleicht noch etwas bleiben!“ meinte Herr Karmann zagend, es gefiel ihm in Schloß Golyu.

Sein Hausfräulein warf ihm einen wütenden Blick zu. „Bei der ersten Visite bleibt man nicht länger!“ schnitt sie kurz jeden Widerspruch ab.

Er erhob sich resigniert. „Nun, wenn es Fräulein

so will!“ Fräulein Hamm verabschiedete sich ganz herzlich von den Golyner Damen, die ihnen sehr gut gefallen hatten. „Besuchen die Damen mich doch wieder!“ bat sie bei ihrem Abschiede, Herr Karmann empfahl sich stumm und das Paar fuhr von dannen. Als sie fort waren, sahen die Damen einander an, dann brach Kornelie in ein lustiges Lachen aus. „Welch eine amüsante Nachbarschaft haben wir nun bekommen!“ rief sie.

„Eigentlich ist Fräulein Hamm ganz nett, ich fand es wenigstens, als ich mit ihr allein war; und wenn sie ihren Hausherrn etwas erzieht, so scheint, als könne das demselben nichts schaden. Feine Persönlichkeiten sind alle beiden nicht indessen, auch das ist auf Robertshöh kein Unglück.“

„Aber wir sollen sie wieder besuchen,“ bemerkte die Schloßherrin.

„Das mag doch wohl kaum gehen. Ein unver- heirateter Herr, ein noch so junger Mann, und wir sind beide gleichfalls unverheiratet.“

„Nun, wir wollen es uns noch überlegen, wie wir uns weiter mit unserem neuen Nachbar einzurichten haben; ich denke doch, ich werde, unbeschadet meiner Stellung als unverheiratetes Mädchen, Fräulein Hamm einen Gegenbesuch machen können, denn ich bin sehr viel älter, als ihr Prinzipal.“ Der Winter war ungewöhnlich milde und die Zeit verging still und schnell, Weihnachten nahte heran, ehe man es sich gedacht. Herr Karmann und Fräulein Hamm machten in der ganzen Umgegend Besuche und kamen auch zu der landrätlichen Familie nach Scharfberg.

Fräulein Hamm sprach von den Damen in Golyu und hob sehr geflüstert hervor, wie artig sie von Fräulein von Marinigla aufgenommen worden wären. Sie gedachte, mit dieser Tatsache ihre eigene Person hervorzuhellen, mußte aber mit Erstaunen bemerken, daß dies gerade das Gegenteil bewirkte.

„Fräulein von Marinigla sieht in der Umgegend recht allein,“ bemerkte die Frau Landrätin kühl, „ich glaube gern, daß sie gegen Fremde sehr zuvor- kommen ist.“

„Warum sieht sie denn allein?“ fragte Fräulein Hamm.

„Sie ist doch eine sehr angenehme Dame und die Nichte geradezu schön!“ bemerkte Herr Karmann.

„Sie sollen sich nicht so viel um die Schönheit fremder Damen bekümmern, Herr Karmann!“ befahl das Hausfräulein gereizt. „Außerdem finde ich Fräulein Kornelie so schön auch nicht, sie sieht ja ganz gut aus, aber sie ist viel zu stolz und zu kühl.“

„Nicht wahr?“ rief Lydia von Buring eifrig, „ich konnte es auch nie finden.“

„Die junge Dame hatte die Hoffnung auf Max von Hallern aufgeben müssen, und das vergab sie Kornelie von Marinigla nie!“

„Aber Fräulein Marianne ist sehr angenehm!“ begann Fräulein Hamm von neuem.

„Gerade die! Der Stein des Anstoßes für die ganze Gegend,“ plägte der Landrat heraus.

„Das solltest Du doch nicht zu ganz Fremden sagen!“ wandte sich Frau von Buring mißbilligend an ihren Mann.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Sept. Seit einigen Tagen haben wir prächtiges, sonniges Herbstwetter, begleitet von einer kräftigen, von Osten kommenden Windstimmung. Die sternhellsten Nächte sind bis in den Vormittag hinein ordentlich frisch. Gestern früh zeigte das Thermometer nur 3 Grad R., heute früh hatte es sogar nur 2 Grad, an exponierten Lagen stand es auf dem Gefrierpunkt und in Wildbad u. a. O. soll es gestern früh schon Eis gegeben haben. Die hiesige Bezirksobstausstellung (noch bis heute abend geöffnet) hatte sich bei dem schönen Wetter besonders gestern nachmittag eines zahlreichen Besuches zu erfreuen; es mögen etwa 1000 Personen in die Turnhalle eingetreten sein. Wir wollen über die Ausstellung noch besonders berichten.

Pforzheim, 18. Septbr. Hr. Dr. Adolf Richter von hier, der Präsident der deutschen Friedensgesellschaft, ist zur Teilnahme an dem 13. internationalen Friedenskongress, der vom 3. bis 7. Oktbr. in Boston (Vereinigte Staaten von Nordamerika) stattfindet, abgereist und wird morgen mit dem Dampfer „Friedrich der Große“ von Bremen aus die Ozeanreise antreten. Außer ihm werden noch 9 deutsche Vertreter in Boston anwesend sein, darunter auch aus Stuttgart der frühere Reichstagsabgeordnete Professor Hoffmann, welcher zum Studium der Weltausstellung sich bereits in St. Louis befindet.

Pforzheim, 18. Sept. Der Zufall, daß heute in unserer Stadt gleichzeitig die zweite Hauptversammlung des badischen Ritherbundes und mit dem 10jährigen Stiftungsfest des 1. Pforzheimer Athletenklubs verbunden ein großer Amateur-Athletenwettkampf hier stattfand, brachte in die Stadt ziemlich viel Leben. Beide Veranstaltungen waren auch gut besucht und entsprechen auch nach den Leistungen den in sie gesetzten Erwartungen. — Letzten Samstag abend verhaftete die Kriminalpolizei wieder einen gefährlichen Goldschmied, den Presser Reuster, welcher schon wiederholt mit den Gezeugen in Konflikt gekommen ist.

Dermisches.

In Chemnitz hat dieser Tage ein Schönheitswettbewerb für Männer stattgefunden, bei dem 65 Männer im Alter von 19 bis 56 Jahren in knappster Betracht ihren Körper den aus Aerzten und Kunstmalern bestehenden Preisrichtern vorstellten. Es kamen sechs Preise zur Verteilung: den ersten erhielt ein schlankgebauter 28jähriger Postassistent aus Chemnitz, den zweiten infolge seiner seltener Nasenform ein Schneider. Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich natürlich auch viele Damen.

Was ist ein Grammophon? In einem Gärtchen des Bezirks Calw kam letzter Tage ein 72 Jahre alter Mann vom Wirtshaus heim, wo ein neues Grammophon aufgestellt worden war. Voll Staunen betrachtete er die neue Erfindung und konnte nicht klug daraus werden. Als er nach Hause kam, rief er seinem Sohne zu: „Jakob, gang schnell ins Köhler, do ist a Trompet, dui schwätzt von selber, dui mußst au sehe und haura!“

„Was für ein Name!“ bemerkte Herr Karmann betroffen, „warum ist denn die Dame anstößig? sie schien mir doch ganz nobel.“

„Mein Mann kann Fräulein von Marinigla nicht leiden!“ entgegnete die Frau Landrat, „es handelt sich meist um amtliche Differenzen. Sie ist in allen Dingen stets ungefällig und eigensinnig; aber richtig ist es, daß man sie in der ganzen Gegend den Stein des Anstoßes nennt, den Namen hatte sie schon, als wir hierher kamen. Sie muß ihn doch verdient haben.“ „Nein, Herr Karmann,“ bemerkte Fräulein Hamm, „als sie ihren Prinzipal in sein neues Heim zurückführte, mit dem Stein des Anstoßes verkehrte wir aber auch nicht. Wenn das die Frau Landrätin sagt, können wir es gar nicht tun.“ Herr Karmann seufzte, ihm hatten die Golyner Damen, insbesondere Kornelie, sehr gefallen und er sann auf heimliche Wege, den bestimmten Befehl seiner Hausdame zu umgehen. Fräulein Hamm sah sich aber selbst bald genötigt, ihre Ansichten wieder zu ändern. Frau von Buring und Fräulein Tochter machten in Robertshöh keinen Gegenbesuch, nur der Herr kam einmal allein. Und dann gaben Landrats eine große Gesellschaft und luden nur Herrn Karmann ein, nicht aber die Hausdame. Das war eine Todsünde! Auch der Prinzipal mußte nunmehr diese Einladung ablehnen.

Fräulein Hamm schnob Rache und ging mit ihren Ausdrücken über Frau und Fräulein von Buring sehr wenig wählerisch zu Werke. „Und die wollen über andere reden!“ sagte sie verächtlich.

Der Apfel auf dem Weg.

Ich schritt ins friedliche Herbstgefilde
Auf sonnig verklärten Pfaden,
Die Bäume, des Segens lachendes Bild,
Sie standen zum Brechen beladen
Und beugten unter der duffigen Last
Zur Erde die hohen Wipfel fast.

Und wie ich still beseligt so
Dort unter den Bäumen walle,
Vor die Fülle mir sank — welch ein Schrecken o! —
Ein Apfel mit dumpfem Falle,
Ein Apfel, so lockend, so lieblich, so rund,
Ihn anzubeißen mir wässert der Mund.

Und sinnend stand ich erschrocken gar,
Von ernster Behmut beschlichen,
Und dachte, wie flüchtig ein Erdenjahr,
Ein Erdenleben verstrichen,
Wie sicher, wenn still gekommen die Zeit,
Zäh endet all die Herrlichkeit!

Und doch, wie lachte der Apfel mich an:
Wie frisch mag er sein, wie süße!
Das hat wohl ein freundlich Geschick getan,
Daß er just mir fiel vor die Füße
Jetzt, wo ich eben vorüberging
Und er doch seit Ronden da oben hing.

Schon wollt' ich mich hücken. Da fiel mir ein.
„Halt — wär es am Ende gestohlen!
Der Apfel ist er denn wirklich Dein?“ —
Da nahte auf sinken Sohlen
Ein lecker Bub, und voll Herzensruh
Ergriff er den Apfel, — und fort im Ru! Fr. H.

Die in diesem Jahre in unserem Königreich wieder in so großer Anzahl angestellten Viejsendüngungsversuche beweisen zur Genüge nicht allein, daß durch Anwendung von künstlichen Düngemitteln die Feuernte fast auf das Doppelte zu steigern ist, sondern auch, daß eine einseitige Düngung mit phosphorhaltigen Düngemitteln nicht genügt, um die höchste Rente aus den Wiesen zu ziehen. Ein für die Gräser ebenso wichtiger Nährstoff wie die Phosphorsäure ist das Kali. Da dieses bei der Düngung aber meistens noch sehr vernachlässigt wird, mögen nachstehend wiedergegebene Versuche zeigen, welche wichtige Rolle gerade das Kali bei der Viejsendüngung spielt. Hr. Wilhelm Meyer zu Ebersbach düngte eine Wiese mit leichtem Lehmboden zum Teil mit 600 kg Thomasmehl, zum Teil gab er neben derselben Düngung noch 800 kg Kainit pro ha, während ein 3. Teil seiner Wiese vollständig ungedüngt blieb. Letzterer lieferte pro ha eine Ernte von 3000 kg Heu, die alleinige Thomasmehldüngung steigerte dieselbe auf 4200 kg, während die Kainitdüngung dieselbe bis auf 5500 kg Heu pro ha erhöhte. Der durch Kainit erzielte Mehrertrag gegenüber der alleinigen Phosphorsäure-Düngung betrug somit 1300 kg Heu. Berechnet man den Wert dieses Mehrertrags mit 65 M., so wurde durch die Kalidüngung, für welche die Ausgabe nur rund 20 M. betrug, ein Gewinn von 45 M. pro ha erzielt. Eine so hohe Kapitalverzinsung sollte jeden Landwirt

Fräulein von Marinigla war reizend, die Golyner Damen sind die allerangenehmsten und wir stoßen uns nicht an ihnen!“ dekretierte Fräulein Hamm und Herr Karmann stimmte vollständig zu, diesmal aus Ueberzeugung.

Einige Zeit nach der Gesellschaft bei der Familie von Buring kam Dr. Kurze nach Robertshöh zum Besuch. Fräulein Hamm mochte diesen Herrn instinktiv nicht leiden und die Abneigung beruhte durchaus auf Gegenseitigkeit. „Sie haben sich Ihre Dame viel zu sehr über den Kopf wachsen lassen!“ sagte der Doktor zu seinem Freunde, „sie spielt mir hier eine viel zu große Rolle.“

„Ja, aber Fräulein hat doch sehr ihre guten Seiten!“ wandte Herr Karmann ein. Es war dies seine stete Entschuldigung für sich und für sie.

Fräulein Hamm brachte bei Tisch die Rede auf Fräulein von Marinigla und tabelte heftig den Ausdruck, den die Landratsfamilie auf diese Dame anwandte.

„Haben Sie Ihnen das auch schon erzählt?“ fragte der Doktor aufhorchend. „Herr von Buring soll sich doch mit diesem Wort in acht nehmen! Wenn ihn Fräulein Marianne deshalb einmal verflucht, wie will er es dann beweisen?“

„Das denke ich auch,“ bemerkte das erzürnte Hausfräulein sie war sehr böse auf Landrats. „Es wird ja freilich allertand gesagt. Im Golyner Park ist ein Grab, das muß ein Verrückter bewachen, weil der Tote darin ein so großes Unrecht getan hat, daß ein Gesunder nicht bei ihm bleiben kann.“

anspornen, sich einen derartigen Nutzen nicht entgehen zu lassen. Hr. Landwirt Wagner aus Heimardingen erhielt pro ha durch eine Düngung mit 40% Kalisalz neben Guano einen Mehrertrag gegen ungedüngt von rund 2500 kg Heu, während sich derselbe bei der alleinigen Guanodüngung nur auf rund 1000 kg stellte. Der hierdurch erzielte Gewinn war in diesem Falle noch ein höherer als in dem ersten genannten. Für eine Viejsendüngung ist als Kalidünger meist Kainit vorzuziehen und zwar gibt man pro ha 600 bis 800 kg. Als Phosphorsäuredünger benutzt man 500 bis 600 kg Thomasmehl pro ha. Die vorgenannten Beispiele sollten bei der bevorstehenden Viejsendüngung jeden Landwirt bestimmen, sich die durch eine Düngung mit Kainit und Thomasmehl erzielbaren großen Vorteile zu Nutzen zu machen.

[Abschied.] „Leb wohl, lieber Vater!“ — „Leb nicht zu wohl, lieber Junge!“

[Der boshafte Tierbändiger.] Tierbändiger (erkärend): „Hier der Tiger, meine Herrschaften, eines der gefährlichsten und stärksten Raubtiere; mit seinem furchtbaren Gebiß zerreiht er sogar... die Beefsteaks, die drüben im Restaurant serviert werden!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Friedrichsruh, 18. Septbr. Fürst Herbert Bismard, der bereits die letzten Tage hindurch bewußtlos war, starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach kurzem Todeskampfe heute vormittag 10.15. Die Beisehung erfolgt am Mittwoch den 21. d. M. im hiesigen Mausoleum. Es gingen bereits zahlreiche Beileidstelegramme ein, darunter von Kaiser Wilhelm und von König Eduard.

Mailand, 18. Septbr. Der Ausstand ist beendet. Morgen werden alle Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen.

Turin, 18. Septbr. Heute vormittag veranstalteten zahlreiche Ausständige einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Nach Beendigung desselben ging der Zug, ohne daß ein Zwischenfall zu verzeichnen war, auseinander.

Tokio, 18. Sept. (Reutermeldung.) Marshall Oyama hat heute früh gemeldet, daß General Ota in Liaojang 13 Russen zu Gefangenen gemacht habe. Er berichtet ferner, daß die Japaner in Liaojang 30 Pferde, 2288 Gewehre, 127 Munitionswagen, 5892 Granaten, 659 930 Patronen und große Menge Holz, Mehl, Reis, Futter, Werkzeuge und Kleidungsstücke erbeutet hätten. Kuroki und Rodzu hätten keine Gefangenen gemacht. Kuroki habe 40 Pferde und Munitionswagen, 800 Gewehre, 300 Granaten, 600 000 Patronen, einige telegraphische Apparate und verschiedene Werkzeuge erbeutet. Rodzu seien 490 Gewehre, 1164 Granaten, 37 880 Patronen, 3 Heliographen, Telegraphenapparate, Werkzeuge und viele Mundvorräte und Holz in die Hände gefallen. Die Beute, welche Ota gemacht habe, lohne die Errichtung eines Depots.

Fräulein von Marinigla besucht dies Grab, ich glaube, es ist ein Verwandter von ihr, immer nur um Mitternacht; jedesmal, wenn sie kommt, schreien die die Eulen fürchterlich und dann fällt sie wie tot um.“

„Welch ein schrecklicher Unsinn!“ rief der Doktor und hielt sich die Ohren zu. „Das sagen hier die Leute, die zum Teil die Sache mit erlebt haben?“

Er erzählte klar und kurz den Zusammenhang, beschrieb Karl Eberhards unheilbaren Jersinn und lobte Fräulein Mariannes große Güte diesem armen Kranken gegenüber.

Herr Karmann hatte sehr aufmerksam zugehört. „Danach träge Fräulein von Marinigla nicht die geringste Schuld!“ entgegnete er.

„An eine Schuld ihrerseits glaubt niemand, auch der ungebildete Dorfstrahler nicht. Und die Herrschaften hier nun schon gar nicht, aber sie können sie vielfach nicht leiden. Das ist indeffen auch nur im stillen, denn Sie sollen einmal sehen, wenn Fräulein von Marinigla ihre große Wintergesellschaft gibt, wie sich die Familien danach drängen, bei ihr eingeladen zu werden, und gerade Landrats kommen wer weiß wie gern.“ „Wann gibt sie diese Gesellschaft?“ fragte Fräulein Hamm, begehrtlich aufhorchend.

„In der Regel im Januar. Nun aber, Herr Karmann, hätten wir wohl noch einiges Geschäftliches mit einander zu besprechen.“ Fräulein Hamm verstand den Wink und verschwand.

— (Fortsetzung folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Es wird hiemit gemäß § 23 des Genossenschaftsstatuts bekannt gegeben, daß für die Stadtgemeinde Wildbad **Karl Wilhelm Bott**, Kaufmann und Gemeinderat daselbst als Vertrauensmann der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis in Reutlingen auf den Rest der Wahlperiode 1903/1906 bestellt worden ist.

Neuenbürg, den 16. September 1904. R. Oberamt.
Hornung.

Höfen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 21. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf aus Gemeindefeld Distr. Brennerberg Abt. Gentesstein:

Stammholz:

105 Stück I.—IV. Kl. mit 224,62 Fm.

Brennholz:

39 Nm. tannenes Anbruchholz.

Den 16. September 1904.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am **Montag** den 26. Sept. d. M., vorm. 10^{1/2} Uhr auf dem hiesigen Rathause aus Stadtwald IV an der Linie Abt. 8 Miß:

34 Nm. buchene Prügel II. Kl.

3 " tannene Scheiter

244 " " Prügel II. Kl.

1 " buchene Reispügel

134 " tannene

172 " " Rinde.

Den 16. September 1904.

Stadtschultheißenamt.
Bäyner.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am **Dienstag** den 27. Sept. d. J., vorm. 11 Uhr auf dem hiesigen Rathause aus Stadtwald IV an der Linie Abt. 8 Miß:

129 St. Tannen-Normal-Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 179,58 Fm.

253 " Tannen-Ausschuß-Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 473,19 Fm.

8 " Fichten-Ausschuß 473,19 Fm.

38 " Tannen-Normal-Sägholz I.—IV. Kl. mit zus. 35,68 Fm.

56 " Tannen-Ausschuß-Sägholz I.—IV. Kl. mit zus. 64,78 Fm.

aus Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 11 f. Rückenteich:

375 St. Tannen und Fichten Normal-Langholz I.—V. Kl. mit zus. 478,83 Fm.

599 St. Tannen und Fichten Ausschuß-Langholz I.—V. Kl. mit zus. 600,45 Fm.

94 St. Tannen und Fichten Normal-Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 48,53 Fm.

55 St. Tannen und Fichten Ausschuß-Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 36,46 Fm.

Den 16. September 1904. Stadtschultheißenamt.
Bäyner.

Feldreunach.

Obst-Anzeige.

In hiesiger Gesamtgemeinde sind aus unseren bekannten, günstig gelegenen Baumalleen, größere Erträge an lerngeunden, saftreichen, vortrefflichen Obstsorten veräußlich und zwar u. a.:

Birnenorten: Champagner- und Bratbirne, Schlemmiller, Höfen-, Wadel-, Frauen- (Knaus)-Birne, Brönnlis- (Borg)-Birne, Täublis-Busch-Birne, späte Dinkel- (Conweiler) Birne, Stäbels-, Kugel-, Pfund-, Palmisch-, Frankensbirne, Osterdinger.

Apfelsorten: Laiken, Tiefpußen, Goldparmanen, Kohl-, Herren-, Tafel-Apfel, Sommer- und Winter-Reinetten.

Zur Besichtigung des Obstes auf den Bäumen und zu Käufen wird eingeladen.

Den 15. September 1904.

Schultheißenamt.
Rapp.

Neuenbürg.

Trauben-Mühlen

in solider Konstruktion empfiehlt billigt

Eugen Mahler.

Neuenbürg.

Singabs-Pläne

fertigt wie bisher prompt und billigt

Baumeister Klingler.

Oberfeuerhauer und stellv. Oberamtsbaumeister.

Mädchen

finden in meiner Bäckerei und Bernicklung dauernde Beschäftigung. Ebenso fleißige und solide

Tagelöhner

in meinen Betriebsabteilungen.

Fr. Waldbauer, Neuenbürg, Bügelmaschinenfabrik u. Eisengießerei.

Neuenbürg.

Sehe wegen Entbehrlichkeit

1 Pferd u. 1 Wagen

für Metzger oder Milchhändler passend, dem Verkauf aus

Chr. Bacher,

Mineralwasserfabrik.

Zum 1. Oktbr. älteres, gewissenhaftes

Sausmädchen

gegen hohen Lohn gesucht, welches mit Kindern umgehen kann. Erfahrungen im Nähen erwünscht.

Offerte an die Exp. ds. Bl. sub C. S. 10.

Dobel.

Auf dem Wege von Dobel nach Marzell — Herrenalb — Dobel **zwei Dadel** (Hund und Hündin), auf den Namen Heito und Inga hörend,

verlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer gute Belohnung. Abzugeben bei

Dr. Konrad Schulz,

prakt. Arzt in Dobel, z. St. Hotel „Sonne“.

Palmin

reine Pflanzenbutter als vorzügliches Koch-, Brat- u. Backfett jahrelang bewährt.

Preis per Pfd. 65 Pfg.

Frisch eingetroffen bei:

Oskar Haug, Höfen a. Enz.

Pferde-Verkauf.

Am 23. September d. J., vorm. 9 Uhr,

werden in der Kavallerie-Kaserne zu Colmar i. E. etwa 30 ausgemusterte Dienstpferde meistbietend gegen bare Zahlung verkauft.

Kurmärk. Drag.-Regt. 14.

Pergamentpapier

zu haben bei C. Meeh.

Stadt Neuenbürg.

Langholz-, Stangen-, Brennholz-, und Schlagraum-Verkauf.

Am **Freitag** den 23. September d. J.
vormittags 9 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald District II Abt. 2 Mittlere Happey und das Scheidholz aus Abt. 4 Oberes Eisenriß im Aufstreich verkauft:

811 St. Nadelholz-Stammholz mit Fm. Langholz 20 I., 88 II., 176 III., 182 IV., 39 V. Kl. und Fm. Sägholz: 5 I., 1 II., und 5 III. Kl.

5 Wagnereichen mit 0,39 Fm. IV. und 0,79 V. Kl.

11 St. tannene Baustrangen I. Kl.

Brennholz: Buchen Km.: 2 Scheiter, 34 Prügel

Eichen " " 7 Prügel

Nadelholz Km.: 87 Prügel, 55 tannene Rinde und 15 Reispügel.

Schlagraum geschägt zu 820 Wellen.

Neuenbürg, den 19. September 1904.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein

Neuenbürg.

Bezirks-Obst-Ausstellung.

Denjenigen Ausstellern, welche ihre Ausstellungsgegenstände wieder zurückverlangen, wird die Möglichkeit gegeben, dieselben in der Zeit von **heute abend 5 Uhr bis morgen — Dienstag — abend 4 Uhr** im Ausstellungslokal abzuholen. In soweit hievon kein Gebrauch gemacht wird, nimmt das Ausstellungs-Komitee an, daß die Gegenstände zu seiner Verfügung überlassen sind und es werden diese Gegenstände alsdann für **wohlthätige Zwecke bestimmt werden.**

Den 19. Sept. 1904 Sekretariat des landw. Vereins.
Kübler.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein

Neuenbürg.

Die Mitglieder des landw. Bezirksvereins erhalten zum Besuch des diesjährigen landw. Hauptfestes in Cannstatt für ihre Person, sowie für die mit ihnen das Fest besuchenden Angehörigen **einfache** Personenzugfahrkarten II. oder III. Klasse nach Cannstatt mit der Berechtigung zur **taxfreien Rückfahrt nach der Abgangstation**, falls die Fahrkarten (auf der Rückseite) zuvor in der mit dem Hauptfest verbundenen Ausstellung abgestempelt worden sind.

Diese Abstempelung erfolgt jedoch nur nach Vorzeigung besonderer **Ausweise** der Vereinsleitung, welche von Oberamtsarzt Böpple auf Verlangen abgegeben werden.

Die Ausgabe der Fahrkarten zum ermäßigten Preis nach Cannstatt erfolgt am 25., 26., 27. und 28. September mit der Berechtigung zur Rückfahrt innerhalb 10 Tagen.

Bei Benützung von Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Zuschlag, sowohl auf der Hin- und auf der Rückfahrt zu bezahlen.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß **Festabzeichen**, welche zum Eintritt in den inneren Kreis der Ausstellung berechtigten, von Oberamtsarzt Böpple durch die Vereinsmitglieder bezogen werden können.

Den 16. Sept. 1904. Sekretariat des landw. Bezirksvereins.
Kübler.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren **Gürtelbruchbänder ohne Federn, Monats-, Leib- und Vorfalldiäten, Geradehalter, Gummistrümpfe u. s. w.**

Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit **Rußern** anwesend in

Neuenbürg: **Freitag** den 23. Sept. 2—6 Uhr im Hotel z. Bären.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart.
Zahlreiche Anerkennungschriften.

Größere Posten **Wafulatur**

(alte Zeitungen) Mittwoch den 21. September
vormittags 1/2 12 Uhr

werden billigt abgegeben in der werden auf dem Bahnhof Höfen
eine größere Anzahl gebrauchter
Fässer, 150—300 Liter haltend,
versteigert.

Exped. ds. Bl.